

## Coming home to the Maldives

Schon vor einem Jahr hatten wir uns auf einer anderen Malediveninsel für diese entschieden, die wir als erste, 2010, besucht haben, nämlich Angaga im Süd-Ari-Atoll. Die Insel ist uns als "klein, fein und ruhig" mit einem rundherum-umschnorchelbaren blühenden Hausriff mit großer Artenvielfalt und einer südwestseitigen Lagune mit breitem, weißen Sandstrand sowie pittoresken Sonnenuntergängen in Erinnerung. Keine andere Insel, weder "in natura", noch im Katalog konnte diese Eigenschaften bisher toppen.

Dabei hat es noch nie vor einem Urlaub so viele Ereignisse gegeben, die den Genuss dieses Kleinods im Indischen Ozean zur Feier meines "halben Jahrhunderts" verhindern hätten können. Die bemerkenswertesten sind wohl unsere "Weihnachtsüberraschung" 2018 im Streifentest, die sich bis zum momentanen Beginn des zweiten Trimenons wunderbar im Bauch meiner Gattin entwickelt hat und ihr das auch "spüren" lässt. Unsere kleine Tochter ruft ihren Bruder bereits "Windelmatz". Der Varicellenausbruch im Kindergarten unserer Tochter Sophie-Valerie, deren beste Freundinnen knapp vor unserem Urlaubsantritt erkrankt sind. Dann wäre noch zu erwähnen, dass 2017 Zika-Virusfälle auf den Malediven registriert worden sind, ein Virus aus Lateinamerika, der bekanntlich das "Baby im Bauch" schädigen kann. Diese tagaktiven Mosquitos haben wir nicht gesehen. Wermutstropfen sind aufgrund der warmen Wassertemperaturen "nesselndes Plankton", also Mikroquallen, die brennende Quaddeln an der Haut verursachen, sowie eine Art "Sandmücken", die unsichtbar sind und an ihren massiv juckenden Hautausschlägen leider erst im Nachhinein bemerkt werden.

Es sollte so sein, dass wir nach einem kurzweiligen Nachtflug zum vierten Mal glücklich im Inselreich beim Südpol des indischen Subkontinents ankommen. Eine DHC-6 (De Havilland Canada) Twin Otter, ein "Sea Plane" der TMA (Trans Maldivian Airways) bringt uns mit herrlichen Atollausblicken an unser Ziel. Auf Angaga, das seine Wasserbungalows verdoppelt, jedoch nichts an urtypischem "Maledivenflair" eingebüsst hat, wird uns, wie gewünscht, ein Bungalow in der Lagune wie 2010 zugeteilt. Beim ersten Schnorcheln werden wir von der in Erinnerung gebliebenen Fischvielfalt von dieser kleinen Insel empfangen und mit "Specials" wie Schwarzpunkt-Stachelrochen, Schwarzspitzenriffhai (gab es damals noch nicht) und Karettschildkröte belohnt. Das ist unser "Coming home" und der Urlaub im Paradies kann beginnen.

Unser alleinstehender "Superior Beach Bungalow" besitzt Palmdach, Hollywoodschaukel auf der Terrasse, ein geräumiges Interieur mit Bambusmöbel, Innendusche und eigenen Strandzugang zwischen den Scaevolabüschen hindurch. Umrahmt ist diese Idylle von Stelz- und Kokospalmen. Der weiße Sandstrand ist auf diesem Teil der Insel am breitesten. Lautstarke Rallen durchlaufen wie Haushühner das Areal. Der Luftraum gehört den hier ansässig gemachten Wellensittichen und den einheimischen Flughunden, zwischendurch zeigt sich ein Reiher. Die Freundlichkeit des Inselpersonals ist ansteckend und die lukullischen Genüsse am Buffet sind zu jeder Tageszeit verführerisch.

Ich umschnorchle in knapp zwei Stunden die Insel. Die schwere Korallenbleiche von 2016, die auf den Malediven 95% der Korallen zerstört hat, hat auch vor Angaga nicht halt gemacht. Die zahlreichen, blühenden Tisch-, Geweih- und Hirnkorallen von damals sind leider Geschichte. Die Unterwasserlandschaft ähnelt einem Friedhof von braunveralgten Kalkskeletten mit wenigen Inselchen von blau-knospenden "Souvenirs" an bessere Zeiten, gleich einer

Waldlandschaft im Winter, durchsetzt von Bäumen mit ihren knorrigen Zweigen, der Blätterpracht beraubt. Die Fischschwärme bringen den Frühling ins Riff, um in der, da alles zum Leben erwacht. Angaga kann damit viele andere Malediveninseln übertrumpfen. Neben den bekannten "Aquariumfischen" gesellen sich zu den bereits erwähnten "Specials" ein zwei Meter langer Ammenhai, der unter einer Koralle ruht, ein Weißspitzenriffhai und ein Adlerrochen auf Beutefang, ein Federschwanzrochen, eingegraben in der Lagune, und eine korallenknabbernde Grüne Meeresschildkröte (früher Suppenschildkröte) hinzu.

Schnorcheln in der Abenddämmerung ist von besonderem Reiz, da die Zeit der Jagd im Riff beginnt. Schwärme von Jungfischen aller Arten tummeln sich in den Korallen und die Jäger warten auf ihre Chancen. Großschnabelige Hornhechte lauern unter dem Meeresspiegel, Flötenfische über dem Boden. Blauflossenmakrelen patrouillieren an der Riffkante, Hundskopftunfische schießen aus dem undurchsichtigen Blau ins Riff, um Jungfische zu erhaschen. Eleganter gleiten Schwarz- und Weißspitzenriffhaie über die Korallen, warten jedoch die Dunkelheit ab, um den gedeckten Tisch auszunutzen. In der Lagune beherrschen die Rochen das Revier. Stech- und Federschwanzrochen von einem Meter Spannweite wühlen sich in von Weitem ersichtlichen Staubwolken durch den Sand auf der Suche nach Fressbarem. Adlerrochen fliegen durch das trübe Lagunenwasser und lassen sich hie und da nieder, um eine Mahlzeit auszugraben. An Land malt die Natur einen in Rotorangelgelb gehaltenen Sonnenuntergang auf den Himmel und mit Glück einmal auch ein beeindruckendes Abendrot danach.

Beim Bootsausflug mit einem Dhoni, dem traditionellen, maledivischen Langboot, an den südwestlichen Rand des Ari-Atolls, um mit Walhaien zu schnorcheln, heisst es wie schon im Vorjahr "leider nein". Der Manta-Ausflug Richtung Westen ist jedoch ein voller Erfolg: ein Schwarm Mantas gleitet in einer Reihe mit vier Metern Flügelspannweite über das Korallenriff in rund zehn Metern Tiefe. Sie ziehen Kreise, tanzen mit ihren schwarzen Schwingen über die Korallen, um von den "Putzerfischen" von Parasiten befreit zu werden, schweben über Taucherblasen von Zuschauern hinweg, verschwinden in der undurchsichtigen Weite des Meeres und erscheinen majestätisch in ihrem schwarzen Samtkleid wieder in unserem Blickfeld. Es ist ein unbeschreibliches Hochgefühl und Glück, mit diesen intelligenten Ozeanriesen ein paar Momente zu teilen...-

Wir lernen eine Familie aus den "neuen deutschen Bundesländern" kennen, mit denen wir aufgrund der Sympathien den Großteil der übrigen Tage verbringen und deren Bub ein Spielkamerad für unsere Tochter ist. Die letzten Tage vergehen wie immer im Flug und dann heisst es am Abend mit "Live Band" Abschied nehmen. Wir hatten einen wundervollen Familienurlaub und wir sind dankbar, so oft zur richtigen Zeit am richtigen Ort gewesen zu sein, denn darum geht es beim Schnorcheln, um so viele beeindruckende Wildtiere beobachtet haben zu dürfen.

1602-030319.